

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 65 Pf. incl. Postgeb.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 968

Ahrensburg, Dienstag, den 21. Juli 1885

8. Jahrgang.

Ämtliche Details über den neuen Panamakanal.

b. Nur dürftig sind die Nachrichten, die bisher über den im Bau begriffenen Panamakanal in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, so daß die Mittheilung einiger ämtlichen Notizen über dieses gewaltige Unternehmen von größtem Interesse sein wird.

Der Panamakanal hat eine gesammte Länge von 75 Kilometer gleich 10 deutschen Meilen, seine Breite beträgt im flachen Lande 56 Meter, während er sich in dem gebirgigen Lande auf 22 Meter verengt. Um ein Ausweichen der Schiffe im Kanal zu ermöglichen, erhält derselbe an 5 Stellen eine doppelte Breite.

Der Bau wird von 34 Hauptbaupläzen geleitet, welche sich zur Zeit über den ganzen Kanal erstrecken.

Jeder Bauplatz hat seine bestimmte Thätigkeit, so haben auf den Plätzen 3, 4 und 5 drei 180 pferdekr. Wagger bei einer Leistung von 5000 Kubikmeter mit eisernen Abfuhrrohren den eigentlichen Kanalgraben aus. Die Baupläze 12 und 13 haben durch weichen Boden leichtes Arbeiten. Auf dem Platz 13 kreuzt die Eisenbahn den Kanal zum ersten Mal und wird die Kreuzung durch eine Drehbrücke vermittelt. Auf dem Bauplatz 14 sind die größten Ausheber thätig, welche mit einer Leistung von je 3000 Kubikmeter arbeiten.

Die Panamabahn wird nicht weit von Culeben zum zweiten Mal durchkreuzt und wird die Kreuzung auch hier mittelst Drehbrücke hergestellt. Für die Einfahrt vom Stillen Ozean wird bei Sonosal ein Hafen eingerichtet.

Der Einfluß der Ebbe und Fluth beträgt bei Colon 0,58 Meter, bei Panama dagegen wenigstens 2 Meter, bei mittleren Fluthen 4, und bei Hochfluth 6 Meter.

— Ebbe und Fluth treten bei Colon 9 Stunden später ein, als bei Panama, durch diese Unterschiede wird unbedingt an beiden Enden des Kanals eine Strömung erzeugt, die für die Schifffahrt von Nachtheil ist. Um dies zu umgehen und eine freie Durchfahrt jederzeit zu gestatten, sollen an den östlichen Enden, an der Seite des Stillen Ozeans, drei enge Durchfahrten hergestellt werden, jede soll mit doppelten Ebbe- und Fluththoren versehen werden. Von diesen drei Durchfahrten dient eine um die einfahrenden, die andere um die ausfahrenden Schiffe aufzunehmen, während die dritte Durchfahrt als Ersatz dient. Bauplatz 34 befindet sich beim Dorfe la Boca an der Mündung des Rio Grande. Dieser Platz steht mit der Stadt Panama durch eine feste Straße und eine Eisenbahn in Verbindung. Die Hauptchwierigkeiten beim Bau waren auf der 27 Kilometer langen Strecke, welche auf der Strecke zwischen den 35 und 62 Kilometern liegen, denn die Ausheber waren hier nicht zu verwenden und mußte Dynamit zum Sprengen der Gesteine verwendet werden.

Die bis jetzt geleistete Arbeit beträgt bis November 1884 9 700 000 Kubikmeter. Die Baunternehmer haben sich aber verpflichtet, bis Ende Oktober 1886 fernere 66 000 000 Kubikmeter Erdbreich auszuheben und zu transportieren.

Im ganzen sind jetzt 20 000 Arbeiter beschäftigt. Der Kanal soll im Jahre 1888, nach Lessops Versprechen, vollendet sein.

Die Verkürzung des Seeweges durch den Kanal beträgt: Von Liverpool beträgt der Seeweg nach Kilom.
St. Francisco jetzt um Kap Horn 22 000
künftig durch den Panamakanal 12 300
Balparaiso jetzt um Kap Horn 16 300
künftig durch den Panamakanal 11 000
Neuseeland durch den Suezkanal 20 000
künftig durch den Panamakanal 18 700
Australien jetzt um Kap Horn 12 300
künftig durch den Panamakanal 11 000

Aus der Provinz.

§ Kreis Stormarn. Zufolge Verfügung der königlichen Regierung in Schleswig ist es den Lehrern untersagt, im Schulzimmer sogenannte Nachstunden zu erteilen, wogegen es den Lehrern freisteht, in ihrem eigenen Hause oder im Hause der Eltern der Kinder Privatunterricht zu geben, so weit die eigentliche Schularbeit darunter nicht leidet. Diese Verfügung gründet sich auf einen Paragraphen der Schulordnung von 1814, welcher noch zu Recht besteht und jetzt aufs neue eingeschärft wird. Da in manchen Städten und auf dem Lande häufig im Schulzimmer Nachstunden erteilt worden sind, so wird durch diese Anordnung mancher Lehrer unangenehm betroffen werden, zumal für diesen Zweck nicht leicht ein anderes Lokal zu beschaffen sein wird.

— Bei der Rörung der Deckhengste für den Kreis Stormarn sind 16 Hengste angenommen worden; unter diesen ist der dem Hufner Homann in Bünningstedt gehörige als der beste anerkannt. Von den 22 vorgeführten Hengsten sind 4 aufgeschossen und 2 zur Nachrörung verwiesen.

— Herr Amtsrichter Stelzer in Trittau ist für die Zeit vom 18. d. M. bis 15. August beurlaubt und wird durch Herrn Amtsrichter Bödiker in Reinfeld, der jeden Sonnabend in Trittau anwesend sein wird, vertreten. Die ordentlichen Tage für Grundbuchsachen fallen bis zum 21. August d. J. aus.

* Ahrensburg, 20. Juli. Es ist uns ein Bericht über die Thätigkeit des hiesigen Frauen-Vereins zugegangen, aus dem wir Nachstehendes wiedergeben. Die Kassenerhältnisse gestalteten sich während der drei Jahre vom 1. April 1882 bis dahin 1885 wie folgt:

Einnahme:	M. &
Mitglieder Beiträge	642,00
Sonstige außerordentliche Beiträge	148,60
Ertrag der Vorstellungen zur Weihnachtsbescherung	486,23
Zinsen des belegten Kapitals	54,79
Summe	1331,62

Ausgabe:	M. &
Baare Unterstützungen an Hilfsbedürftige zu Miethe und dergl., sowie Natural-Unterstützungen	549,66
Für Medikamente	96,05
Weihnachtsbescherungen	591,03
Summe	1236,74

Diese Summe ist für Zwecke des Vereins in Ahrensburg und Umgegend vorausgibt. An weiteren Ausgaben erwuchsen Mt. 7,30 für Einsammeln und Porto, und Mt. 64,00 Beitrag an den Hauptverein, also Gesamtausgaben Mt. 1308,04, wonach ein baarer Kassenbestand von Mt. 23,58 verbleibt. Das zinstragende bei der hiesigen Sparkasse belegte Kapital betrug am Ende wie am Anfang der Berichtsperiode 400 Mt. — Für das weitere Interesse des Hauptvereins sind zur Unterstützung der Ueber-schwemmten am Rhein ferner 300 Mt. Die Mitgliederzahl ist von 20 ordentlichen und 2 außerordentlichen Mitgliedern auf 24 ordentliche und 13 außerordentliche gestiegen.

Nachdem die bisherige Vorsitzende Frau Pastor Hachtmann, keinen Gefallen mehr an die Leitung des Vereins gefunden und ihr Amt niedergelegt hat, besteht der Vorstand nunmehr aus Frau Gemeindevorsteher Bardmann, Frau Rentier Schacht, Frau Postmeister Sellhorn und Frau Sekretär Morik, unter deren Leitung der Verein unzweifelhaft weiter segensreich wirken wird. Es wird ja durch denselben, wenn auch meistens ganz in der Stille, so manche Noth gelindert,

Verkauft.

Roman von M. Reinhold.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Herr Baron,“ sagte Paula, „ich habe Sie heute zum ersten Mal gesehen und was wir mit einander besprochen, hat mich zu Ihnen größeres Vertrauen fassen lassen, als es sonst wohl der Fall gewesen. Ich will Ihnen deshalb auch auf Ihre Bemerkung die einfache Wahrheit sagen, wie einem guten Freunde.“

„Ich werde stolz darauf sein, mich Ihren Freund nennen zu dürfen.“

Sie wiegte zweifelnd das Köpfchen.

„Wer weiß, ob Sie noch so sprechen, wenn Sie alles gehört. Sie glauben vielleicht, nach meinem Anzuge und nach meinem Schmuck, ich sei die Besitzerin großer Reichthümer? Das ist durchaus nicht der Fall, ich bin ein armes, sehr armes Mädchen, das von seiner Hände Arbeit leben muß und das den Muth hat, das einzugesuchen. Würden das alle jene Herren wissen, wer weiß, ob sie mir noch eine Ansprache zu Theil werden lassen würden.“ — So, jetzt wissen Sie meine Ansicht, und nun — sagen Sie mir die Ihre!“

„Ihren Muth — die Wahrheit zu sagen — ehre ich, Fräulein Paula, und

wollen Sie mich ferner Ihren guten Freund heißen, so werde ich stolz auf diesen Namen, er wird mir der liebste sein!“ —

Baron Felsack hatte ganz vergessen im Laufe dieses Gespräches, weshalb er sich zu Paulas Cavalier gemacht. Seine letzten Worte waren ihm von wirklichem Interesse für das junge Mädchen eingegeben, und seine Stimme hatte einen so warmen Ton, daß Paula sich sympathisch berührt fühlte.

„Ich danke Ihnen, Herr Baron!“ sagte sie herzlich, und streckte ihm ihre kleine Hand entgegen.

Felsack umschloß sie fest. — Wie ein elektrischer Blitz durchzuckte es ihn, und Erich Hochfeld würde aufs Höchste erstaunt gewesen sein, wenn er gehört hätte, was sein willfähriger Freund so eben sagte:

„Achten Sie meine Worte nicht gering, oder als leere Höflichkeitsphrasen, Fräulein Paula. Sie haben mich Ihren guten Freund genannt, und Baron Felsack ist am wenigsten der Mann, der das so schnell vergessen sollte. Verfügen Sie über mich, wo ich als guter Freund Ihnen helfen kann, und Sie sollen keinen ergebeneren und treueren Diener haben, als mich. Versprechen Sie mir, mich rufen zu wollen, wenn ich Ihnen zur Seite stehen kann?“

Paulas Blick flog hinüber zu Erna,

deren hohe Gestalt sie soeben erblickte, dann heftete er sich fest auf dem augenblicklich durchaus ehrlichen und theilnehmenden Antlitze des Barons und unwillkürlich flüsterete sie ein schnelles „Ja!“

„Sie sollen Ihr Vertrauen nicht brechen, Paula,“ antwortete Felsack in weichem Tone, und vielleicht kann ich Ihnen mehr, weit mehr nützen, als Sie glauben!“

Paula hatte einen Freund gewonnen, Erich Hochfeld den Beistand des Barons verloren.

Felsacks gutmüthige, trotz aller Schwächen ritterliche Natur war durch das Wesen des jungen, unschuldsvollen Mädchens so gefesselt, daß er Paula nicht mehr feindlich gegenüberzutreten vermochte. Und eine leise Stimme sagte ihm: „Sie verdient Deinen Beistand weit eher, als Erich Hochfeld!“

„Es dürfte Zeit sein, zu Fräulein Erna und Graf Hochfeld zurückzukehren“ — nahm Felsack das Gespräch wieder auf. — „Man wird Ihnen zürnen, daß Sie sich den ganzen Abend über fern gehalten. Darf ich Sie zu Fräulein Erna geleiten?“

Paula zuckte zusammen und Felsack bemerkte es wohl.

„Sie — können Recht haben,“ antwortete sie jedoch und er führte sie, allerdings wiederholt durch Gäste aufgehalten, hinüber zu dem Fautenil, auf dem Erna

inmitten eines glänzenden Kreises zur Seite Erichs saß.

Sie bemerkte die Nahenden sofort und begrüßte Sie mit einem Schelmwort.

„Sie sind in der That ein Zauberer, Herr Baron, daß Sie es verstanden, meine Paula den ganzen Abend hindurch zu fesseln. Ich sah nicht, daß Sie nur einen Augenblick Ihrer Cavalierpflichten entzogen wären.“

„Fräulein Paula erkennt ihre Freunde schnell,“ war Felsacks ruhige Antwort. Er legte in seine Worte jedoch ein geheimes Etwas hinein, was Erich, der sich mit verschiedenen Herren unterhielt, aufhorchen machte. Er vernahm, wie Erna antwortete:

„Sie steigen auch in meiner Gunst damit immer mehr. Waren Sie mir als Erichs Freund schon von Herzen willkommen, so haben Sie um so größeren Anspruch auch auf meine Theilnahme, da Sie diejenige Paulas so schnell gefunden. Doch ich muß Ihnen mein besonderes Kompliment machen — Paula und Sie waren dasjenige Paar, dessen Tanz ich am meisten bewunderte. Und damit Du vollkommen Anerkennung findest, mein liebes Kind, habe ich in Deinem Namen für den nächsten Tanz — wenn es der Herr Baron gestattet“ — fügte sie mit leichtem Lächeln gegen diesen gewendet hinzu, „ein Engagement angenommen. — Graf Erich hat um einen Tanz und ich

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M

B.I.G.

manchem Kranken und sonst Hülfbedürftigen sein Vooz erleichtert, daß es wünschenswerth erscheint, wenn das Interesse für diese gute Sache weitere Kreise ergreift. In diesen Tagen ist noch eine schwerkranke Wittwe auf Kosten des Vereins dem hiesigen Krankenhaus "Siloah" zugeführt worden und durch Verabreichung passender Nahrung sowie durch baare Unterstützung u. s. w. wird geholfen wo sich Gelegenheit dazu bietet, wir empfehlen deshalb die Sache angelegentlich dem allgemeinen Wohlwollen.

— Heute Morgen wurde in der Au, neben der Chausseebrücke die Leiche eines alten Mannes gefunden. Derselbe, anscheinend 60—70 Jahr alt, war bekleidet mit einem kurzen, blauen Duffelrock, schwarzer Weste, gestreifter leinener Hose, gut erhaltenen Schmierstiefeln und weißer Wäsche. Er ist hier im Orte fremd, scheint aber in der Umgegend zu Hause zu sein. In den Taschen wurde ein Portemonnaie mit etwas etwas Silber- u. Geld, 1 Brille u. a. Kleinigkeiten, aber keine Papiere, gefunden. Der Verstorbene war mittlerer Größe, mehr schwächlicher Statur, mit weißem Haar, ohne Bart, bezw. seit einigen Tagen nicht rasirt und scheint noch nicht lange, vielleicht erst seit gestern Abend, im Wasser gelegen zu haben. Allem Anscheine nach liegt ein Selbstmord vor, da die Taschen der Kleidung mit Steinen beschwert waren, auch unter der Mütze, die mit einem gelbbunten Taschentuch auf dem Kopfe festgebunden war, befanden sich Steine. Äußere Verletzungen waren anscheinend nicht vorhanden. Die Leiche wurde auf behördliche Anordnung nach dem Werk- und Armenhause geschafft.

— Mitteltst Reskript an den Justizminister d. d. Bad Ems, 24. Juni 1885, hat S. M. der König den Verkauf der zum Fideikommissgut Ahrensburg gehörigen freien Plätze in der Größe von 1 Hektar, 70 Ar, 65 Dum. für den Preis von 14 000 Mark an die Gemeinde Ahrensburg und gleichzeitig den Verkauf der betr. Parzellen an den Zimmermeister Rughase und den Kaufmann Laddiken genehmigt.

— Das Missionsfest in den Rauhenbergen war von ca. 500 Personen besucht und verlief vom schönsten Wetter begünstigt ungestört in dem lieblichen Waldthal, das seit mehreren Jahren diesen Zweck benutzt wird. Eröffnet wurde dasselbe durch eine Ansprache des Herrn Pastor Schmieding-Siek, worauf noch Neben der Herren Missionsdirektor Ziensch-Bredlum, Pastor Paulsen-Geltung und Pastor Peters-Bergstedt folgten, auch ein in der Bredlumer Anstalt ausgebildeter Missionar,

der demnächst übers Weltmeer zu den Heiden geht, hielt einen Vortrag.

Oldesloe, 17. Juli. Die letzte General-Versammlung der Spar- und Leihkasse hat den Antrag der Administration, vom 1. Januar 1886 ab den Zinsfuß für Spareinlagen von 4% auf 3 1/2% herabzusetzen, angenommen. Statuten-gemäß steht die endgültige Entscheidung dieser Angelegenheit den Stadtkollegien zu, welches sich voraussichtlich in nächster Zeit damit beschäftigen wird.

Altona, 18. Juli. In sonderbarer Weise bekundete am Mittwoch ein in der Lohmühlenstraße wohnender Mann seine eheliche Liebe dadurch, daß er sich vor die Thür setzte, ein Messer wetzte und damit seine Frau zu erstechen drohte. Nachdem er die Frau mit einem Knüttel geschlagen, nahm er das inzwischen weg-geworfene Messer wieder auf. Sechs Mann waren nötig, um den Wüthenden zu händigen, der schließlich gefesselt und in sicheren Gemahrsam gebracht wurde. Der Vorfall veranlaßte einen großen Auslauf.

— Gestern Abend kurz nach 9 Uhr, als von Kiel ein Eisenbahnzug heranbraust, wurde von demselben ein etwa 18 Jahr junger Mann, dessen Personalien noch nicht festgestellt sind, in der Nähe des Kirchhofs beim Diebsteich überfahren. Der Unbekannte war auf der Stelle todt. Es wird vermuthet, daß sich der Unbekannte in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt hat, und zwar in dem Augenblick, als der Zug die erwähnte Stelle passirte, so daß der Lokomotivführer nicht im Stande war, die Maschine rechtzeitig zu stoppen. Die Wäsche, welche die Leiche trug, ist „E. B.“ gezeichnet.

Pinneberg, 15. Juli. Der 20-jährige Sohn des Besitzers D. Mohr in Hoffnung bei Barmstedt, welcher mit 5 anderen jungen Leuten zum Baden gegangen und des Schwimmens unkundig, verschwand plötzlich vor den Augen seiner Begleiter und konnte nur als Leiche dem nassen Element entzogen werden. Die Nachricht von dem Unglücksfall traf die bedauernden Eltern in der vollenen Festfreude auf dem Wanderfest der Kampfgenossenvereine von 1870/71 in Barmstedt und riß sie jählings vom Festorte an die Unglücksstätte ihres Sohnes. — Am verwichenen Sonntag spielte die Tochter des Müllers Krüger in Quickborn mit dem großen Hofhund; dieser, ein sonst zutrauliches Thierchen, bekam plötzlich einen Anfall von Tollwuth und biß das Kind über den Schädel. Die Bedauerndwerthe war bald eine Leiche.

Kleine Mittheilungen. Eine in ganz Schleswig-Holstein vielgenannte Persönlichkeit, der frühere flotte Husaren-Offizier Graf Otto Wulf Heinrich Bernhard von Schuel-Plessen zu Sierbagen

ist, laut Bekanntmachung des Königl. Amtsgerichts Neustadt, für eine Verschwendung erklärt und ihm eine Vormundschaft bestellt worden. — Aus Heide berichtet die „Dith. Ztg.“ folgendes originelle „Stückchen“, bei dem nur schade, daß es in Heide und nicht in Schilda passirt ist. Es heißt: „Als der Minister von Puttkamer am Montag Heide passirte, hatte sich auch die dortige Feuerwehr auf dem Bahnhofe zu Begrüßung eingefunden. Natürlich fehlte die Feuerwehr-Kapelle nicht, welche den Herrn Minister mit dem gewiß schönen Liede: — „Heil Dir im Siegerkranz, Herrscher des Vaterlands“ u. s. w. feierlichst empfing. Se. Excellenz soll sofort gewinkt haben, mit der Fortsetzung des Vortrages aufzuhalten.“

Hamburg. Ein mysteriöser Vorfall trug sich am Sonnabend Mittag im Hause Gr. Bleichen 76 zu. Es war in der Mittagstunde, als die Aufmerksamkeit der Passanten durch fürchterliche Hilferufe auf eine in der dritten Etage gen. Hauses zwischen Himmel und Erde schwebende, an einem eisernen Fensterhaken hängende Dame, gerichtet wurde. Eine ältere Dame und ein Dienstmädchen hatten in nächsten Augenblicke die Dame wohl gefaßt, waren jedoch nicht kräftig genug, dieselbe in das Zimmer hinein zu ziehen und vereinigten ihr Gescheh mit dem der draußen Hängenden. Ein Hausknecht aus der Petersstraße und ein Postangestellter, welcher den grausen Vorgang gleich zuerst wahrgenommen hatten, eilten die Treppen in Höhe und es gelang ihnen, die bereits vollständig enträthete Dame mit größter Anstrengung zu retten. Wie uns mitgetheilt wird, soll sich die also Verunglückte zu weit aus dem Fenster gelehnt und also das Uebergewicht verloren haben. Ob dies wirklich der Fall, oder ob eine andere glaubwürdige Version die richtige ist, bleibt abzuwarten.

Deutsches Reich.

Der „Magdg. Ztg.“ schreibt ein militärischer Korrespondent: Es sind sehr bedeutende Kreditforderungen, deren Erhebung zu Marine- und Militärzwecken von der Regierung für die nächsten Jahre zu erwarten steht. Die Kreditforderung für den Bau eines großen Nord-Ostsee-Kanals, dessen Fest in Aussicht behaltene Bauaufnahme wohl schwerlich noch länger bezweifelt werden kann und für den die Baukosten bereits mit 156 Millionen Mk. beziffert worden sind, nimmt dabei die erste Stelle ein. Auch bei der Beschlußfassung über die Erneuerung des Militärseptennats wird es, jedoch nach den Organisationsänderungen, die dabei in Frage treten werden, voraussichtlich ohne eine ebenfalls recht beträchtliche Erhöhung des Militäretats nicht abgehen. Ob vor

Ablauf der nächsten 3 Jahre, für welche der Bedarf der Marine auf Grund der letzten Denkschrift derselben bereits bestimmt worden ist, für neue Schiffsbauten zc. schon vor Ablauf dieser Frist eine Neu- und Nachforderung erhoben werden wird, muß als zweifelhaft erachtet werden. Die durch das Eintreten in die deutschen Kolonisationsbestrebungen jener früheren Bestimmung durchaus veränderten Verhältnisse lassen jedoch auch diesen Fall als möglich erscheinen. Voraussichtlich wird bei der Einbringung dieser Kreditforderungen eine bestimmte Reihenfolge eingehalten werden, und deuten mehrfache Anzeichen dahin, daß die Forderung für den Kanalbau allen anderen etwaigen Ansprüchen vorzugehen dürfte. Eine vorausgehende Beschlußfassung über die Erneuerung des erst mit dem 31. März 1888 ablaufenden gegenwärtigen Militärseptennats, wie sie neuerdings mehrfach als möglich und wahrscheinlich hingestellt worden ist, verbietet sich hingegen schon um deswillen, weil zur Feststellung der nächstjährigen Armeestärke doch unbedingt erst das genaue Ergebnis der nächsten Volkszählung abgewartet werden muß.

Aus Schwerin wird berichtet, daß der junge Graf Grootte, welcher eine Adresse zu Gunkten des Herzogs von Cumberland unterschrieb während er sich als Reservelieutenant gerade zur Dienstleistung beim 17. Dragoner-Regiment befand, in kriegsgerichtliche Unterjuchung gezogen und zu einer mehrmonatlichen Festungstrafe verurtheilt worden sei. Man glaubt allgemein, daß der Kaiser den jungen Mann, der von seinen älteren Verwandten verleitet worden sein soll, begnadigen wird.

In einem großen Theile der Staatswaldungen in Ost- und Westpreußen, der Mark Brandenburg und der Provinz Posen hat sich in neuerer Zeit die grobe Kiefernraupe in so bedeutendem Maße vermehrt, daß um einer Vernichtung der von der Raupe befallenen Forsttheile nach Möglichkeit vorzubeugen, der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sich veranlaßt gesehen hat, die Forstereien anzuweisen, mit aller Energie die Vertilgung dieser schädlichen Waldinsekten anzustreben. Die Unkosten haben sich in dem verfloßenen Jahre auf ca. 300 000 Mk. belaufen.

Ausland.

Dänemark. In Kopenhagen ist eine unwillkürliche Arbeitseinstellung eingetreten. Die Arbeiter einer Eisengießerei hatten die Arbeit eingestellt; 24 Eisengießereien stellten darauf an den Schmiede- und Maschinenarbeiterverband die Forderung, binnen einer bestimmten Frist zu veranlassen, daß die Arbeiter in der betr. Fabrik

habe ihn in Deinem Namen gewährt. — That ich nicht Recht?“

„Und ich wiederhole meine Bitte, Fräulein Paula,“ sagte Erich, der sich schnell freigemacht und zu Paula getreten war.

XVII.

Eine zahlreiche Menschenmenge hatte vor dem Portale des gräflichen Hauses der Auffahrt der Gäste beigewohnt, neugierig den Blick auf die verhüllten Gestalten richtend, welche den Equipagen entstiegen.

Meistentheils waren es kleine Leute und darunter gehörte die Mehrzahl wieder dem weiblichen Geschlechte an, das sich an einem Glanz und Luxus berauschte, den sich selbst zu verschaffen, ihnen unmöglich war.

Durch die einzelnen, schwagenden Frauen und Mädchen hatte sich ein hochgewachsener, junger Mann in einfacher, aber sauberer Kleidung den Weg gebahnt. Er beobachtete sorgfältig die Insassen aller Wagen, und ein Gemurmel der Zufriedenheit entfloß ab und zu seinem Munde, wenn wieder ihm völlig fremde Personen in das Haus traten.

Die Wagen begannen seltener und seltener heranzuröhlen und endlich hörte der Zufluß ganz und gar auf.

Ein helles Leuchten der Freude heiterte das unter einem Hut halbverborgenen

Gesicht auf. Der Mann wendete sich zum Gehen, während die übrige Menge unerschütterlich am Plage verharrte. Seine kräftigen Arme ebneten ihm schnell den Weg und fast hatte er den freien Theil der Straße erreicht, als er aufs Neue das Geräusch von Wagenrädern vernahm. Gleich darauf jagte auch eine Equipage vorüber. Zwei Frauengestalten saßen darin. — Ob er sie beim Schein der Straßenlaterne erkannt? Er zog seinen Hut tief ins Gesicht und schritt schnell von dannen.

Pietro war es. Seine Zustimmung zum Besuche der Verlobungsfeier durch Paula begann ihn tief zu reizen; — es war zu spät, eine Aenderung herbeizuführen, aber er wollte wenigstens in der Nähe sein — denn eine innere Stimme sagte ihm, Paula werde seine Hilfe gebrauchen.

Er schritt unruhig in den naheliegenden Straßen umher, bis die Menge sich verlaufen. Dann kehrte er rasch zu dem Hause des Grafen zurück.

Oben hatte die Festlichkeit längst begonnen und die Diener waren sämmtlich beschäftigt. Die große Vorhalle war deshalb einsam und verlassen, nirgends eine Persönlichkeit zu entdecken.

Ein tollkühner Gedanke überkam Pietro und so schnell wie er gekommen, wurde er auch zur Ausführung gebracht.

Sorgfältig lauschte Pietro nochmals,

bevor er die Schwelle überschritt. Nichts rührte sich. Gewandt öffnete er die Thür und schlüpfte hinein, sich hinter den Blumen- und Gesträuchwänden verbergend. So gelangte er bis zur großen Treppe, welche in die oberen Räume führte.

Weiter in dem völlig unbekanntem Hause zu gehen, verbot die Vorsicht und er harrte hier, die Finger am Griff eines Stilets, das er aus seiner sonnigen Heimath mit nach dem Norden gebracht. —

Nur kurze Zeit hatte er so verweilt, als Worte an sein Ohr schlugen, auf dem breiten Treppenabsatz erschien Frau von Hochfeld, von einigen Dienern begleitet. Sie ertheilte noch Befehle für den Abend.

„Schließen Sie die Seitentreppe,“ befahl sie, „welche zu den Festtälern führt. Der Graf liebt es nicht, daß dieser Weg für jedermann geöffnet steht.“

Der Diener entschuldigt sich; — der Graf habe die Deffnung selbst befohlen und den Schlüssel zur Treppentür wieder an sich genommen.

„Nun gut,“ war die Antwort der Dame, „so schließen Sie wenigstens die Thür und sorgen Sie dafür, daß die Treppe von der übrigen Dienerschaft nicht benutzt wird.“

Damit entfernten sich die Sprechenden. Pietro sah deutlich, wie eine kleine

auf die Treppe mündende Tapetenthür geschlossen wurde.

Ein Vorsatz, noch waghalsiger, als sein Eindringen in das Haus, stieg in ihm auf: — Die Treppe, welche augenscheinlich nur von dem Grafen Hochfeld benutzt wurde, führte zweifellos direkt in ein Zimmer der Gesellschaftsräume und gestattete das unbemerkte Betreten und Verlassen desselben. — Zu diesem Zweck hatte sie der Besitzer des Hauses auch offenbar anlegen lassen.

Heute war wohl kaum zu befürchten, daß Graf Erich sich von seiner Braut trennte und diesen Weg benutzte. Konnte er, Pietro, es nicht versuchen, vermittelst seiner einen Blick in die Säle zu werfen, um Paula vielleicht einen Augenblick zu sehen?

Einen Moment erschraf der junge Mann vor seiner eigenen Kühnheit, die im Falle des Mißlingens schlimme Folgen für ihn haben konnte, dann aber lachte er kurz und leise auf und sprach sich selbst Muth ein.

„Was will ich denn? Paula sehen, ihr nahe sein! Ist es ein Verbrechen, wenn ich ein fremdes Haus mit reinen Händen betrete? Gewiß nicht, nur ungeschicklich. Entdecken wird man mich kaum, wenn ich vorsichtig bin, und nicht zu lange verweile. Es gilt Paulas Schutz, also vorwärts!“

Die Arbeit wieder aufnahmen. Da diese Forderung nicht innerhalb der gegebenen Frist erfüllt wurde, entließen sämtliche Eisengießereien am Montag Abend ihre Arbeiter und schlossen ihre Fabriken. Aus den Fachvereinen ist ein Komitee zusammengetreten, um den Arbeiter mit Rath und Beistand zu unterstützen.

Spanien. Die Polizei hat zu gleicher Zeit in Madrid, Saragossa und Mataro republikanische Verschwörungen entdeckt. In Saragossa sind 60 Personen, darunter ein Oberst und mehrere Offiziere, welche schon wegen Fahnenflucht zum Tode verurtheilt und kürzlich aus Frankreich zurückgeführt waren, verhaftet worden; in der Nähe von Mataro in Catalonien ist eine Bande abgefaßt worden, von der, wie es heißt, acht festgenommen sind. In Madrid hat man eine Waffeniederlage und Papiere gefunden, die einen Einblick in die Verschwörung gestatten. — In der spanischen Landschaft Catalonien sind an verschiedenen Orten Aufstände ausgebrochen. Veranlassung dazu hat aber nicht die Cholera gegeben, sondern das neu eingeführte System der Verpachtung des Ackerlandes. In Verida mußte die Gendarmarie von den Waffen Gebrauch machen. Die Aufständischen zerstörten das Haus der Ackerbeamten und versuchten, das Regierungsgebäude in Brand zu setzen. Fünfzehn der Unruhstifter wurden verurtheilt, die Gendarmarie hatte 5 Tode, darunter ein Hauptmann, und 4 Verwundete.

Großbritannien. Unter dem neuen Ministerium wird sich die afghanische Frage wahrscheinlich nicht so glatt ordnen lassen. Schon bringen die Blätter beunruhigende Nachrichten über den Stand der Grenzregulierung. Es handelt sich um den Zulfikarpaß, welcher bei Afghanistan bleiben soll. Rußland ist damit einverstanden, anscheinend beanspruchen die Engländer jetzt aber auch einen Landstrich im Norden Zulfikars, der, wie die „Ball Mall Gazette“ sagt, Brunnen und Weiden enthält, die anerkannt russisches Gebiet seien. Die Nachricht, daß Rußland inzwischen größere Truppenkörper in Zentralasien zusammengezogen habe, bedarf wohl noch der Bestätigung. Jedenfalls scheint die fast schon beseitigte afghanische Frage wiederum in ein bedenkliches Stadium getreten zu sein.

Mannigfaltiges.

Traurige Folge des Streiks. Der besonders lebhaft an der Streik-Bewegung der Berliner Maurer theilnehmende junge Maurer Jassel erhielt am Mittwoch Abend die Nachricht, daß in der Pallisadenstraße wieder mehrere Maurer die Arbeit aufgenommen hätten. Lebhaft für die Durchführung des Streiks interessiert, eilte Jassel mit mehreren Kollegen dorthin, um die

Arbeitenden zum Niederlegen zu bestimmen. Da diese hierzu nicht geneigt waren, kam es zu Streit und Thätlichkeiten, wobei Jassel eine Kellertreppe heruntergestoßen wurde. Derselbe erlitt dadurch äußere Verletzungen und eine Gehirn-Erschütterung, an deren Folgen er noch in der Nacht im Krankenhaus verstarb.

Tüchtige Steuerzahler. Die Steuerlisten von Frankfurt a/M., welche jetzt im dortigen „Römer“ zur Einsichtnahme aufliegen, ergeben folgende Tabelle: Im Ganzen sind es 6919 Personen, von welchen ein Zuschlag zur klassifizierten Einkommensteuer erhoben wird. Der steuerkräftigste Frankfurter ist Herr Willi von Rothschild, welcher jährlich einen Zuschlag zur Staatssteuer mit 150480 Mk. hat; ihn folgt sein Bruder Mayer Karl mit 143640 Mk. Nun kommt eine große Lücke, und erst von 20000 Mk. ab folgt sich Zahl auf Zahl.

Ueber einen irrsinnigen Bräutigam berichten Wiener Blätter aus Korneuburg folgendes: Der achtundzwanzigjährige Doktorand E. Kraft, in Hause eines Pferdebedeckungs-Fabrikanten als Hofmeister angestellt, ein angehender Gymnasial-Professor, zeigte schon seit einiger Zeit Spuren von Trübfinn. Er wurde deshalb zur Pflege und Beobachtung in eine Privatheilanstalt Wiens gebracht. Hier gelang es den geisteskranken jungen Mann zu entspringen, und mehrere Tage trieb er sich ziellos in Wien umher und besuchte zumeist Kaffeehäuser, woselbst er durch sein Benehmen die Aufmerksamkeit der Gäste auf sich lenkte. Verflohenen Donnerstag telegraphierte Kraft an seinen Chef in Korneuburg, sein Essen bereit zu halten, da er zum Mittagessen bei ihm eintreffen werde. Er kam auch thatsächlich mit dem Mittagzuge an, ging aber nicht in die Fabrik, sondern besuchte mehrere besreundete Familien, bei denen er durch sein exaltiertes Auftreten große Beunruhigung hervorrief. Beim Bäckermeister Papst suchte er seine Verlobte, eine Nichte des Bäckermeisters, auf, von der er sofort verlangte, sie möge ihm einen Nagel in den Kopf treiben, weil er sonst nicht gut höre. Als er eine befriedigende Antwort von dem Mädchen erhielt, sprang der Irtsinnige auf dasselbe zu, schleuderte es zu Boden und begann, seine Verlobte frampfhaft zu würgen. Es bedurfte der Anstrengung sämtlicher Hausinsassen, um den Wüthenben sein Opfer zu entreißen. Der ausgestandene Schrecken, die erlittenen Verletzungen und der Gram über das Unglück ihres Verlobten, der sich allgemeiner Sympathien in Korneuburg erfreute, haben das Mädchen aufs Krankenlager geworfen. Der Töchterliche, welcher in das Kaffeehaus „Rafanek“ „Zum goldenen Kreuz“ flüchtete, mußte auf Anordnung des herbeigeholten Arztes in eine Zwangsjacke gesteckt werden, worauf man ihn nach Wien in die Anstalt brachte.

Ein abscheuliches Verbrechen, ein Mutttermord, ist in Blißfaun am Udschig-

See im Schwazer Kreise verübt worden. Der 25 Jahre alte Röhner Michael Wollschläger lag mit seiner eigenen Mutter Magdalena Wollschläger wegen einen Aliments theils im Prozeß, und es war bereits für die Mutter auf einen Eid erkannt worden; ehe es aber zum Schwur kam, brachte der Unmensch, nachdem er wiederholt seine eigene Frau zur Ermordung der alten Frau vergeblich zu überreden versucht hatte, in der Nacht vom 28. zum 29. Juni seine eigene Mutter ums Leben. Wahrscheinlich hat er die That in der Weise ausgeführt, daß er die Mutter durch Betten erst erstickte oder betäubte und dann an einen starken Nagel, den er in eine Balkenrinne der Stubendecke getrieben hatte, mit einem Stricke aufhäng, um so den Unschin zu erwecken, als habe die alte Frau sich selbst erhängt. Am Tage darauf machte dann Wollschläger auf seine Frau, die Mitwisserin seiner That, zwei Mordversuche mittelst Gift; zum Glück aber hatten diese Versuche keinen Erfolg. Gegen Wollschläger, der vor einigen Tagen in Ketten in das Gerichtsgefängniß zu Graudenz eingeliefert wurde, ist die Voruntersuchung bereits eröffnet.

Ein geradezu unglaublicher Fall wird aus Szat im Komorner Komitat mitgetheilt: Der Gemeindebrunnen war infolge der großen Hitze verlegt. Demzufolge ließ die Gemeinde zwei Brunnenmacher kommen, damit diese den Brunnen tiefer ausgruben. Die beiden Leute machten sich an die Arbeit, allein sie merkten bald, daß der Brunnen, durch die Ausschachtungsarbeiten erschüttert, einzustürzen drohe. Der eine der Arbeiter rettete sich, indem er an dem Strick, der in dem Brunnen hing, hinaufkletterte. Der andere konnte sich nicht mehr retten; die niederstürzende Erdmasse verschüttete ihn. Anstatt die Rettungsarbeiten zu veranstalten, machte der Ortsrichter die Anzeige bei dem Stuhlrichter. Am folgenden Tage erschien letzterer mit den Kreisärzten in der Gemeinde und traf die Anordnung, daß die Rettungsarbeiten in Angriff genommen werden sollten. Allein der Ortsrichter erklärte, daß er jetzt, zur Zeit der dringenden Felarbeiten keine Arbeiter bestellen könne, und da überdies der Kreisarzt, ohne den Verunglückten zu sehen, denselben für todt erklärte, ließ man diesen einfach im Brunnen liegen, ohne auch nur den Versuch zu seiner Rettung zu machen.

Zu späte Neue. Ueber ein seltsames Spiel des Zufall wird aus Fünfkirchen einem Pester Blatt geschrieben. In der nahen Ortschaft Magoos lebte der reiche Schuster Baumann mit seinem Eheweibe viele Jahre hindurch im besten Einvernehmen. Vor etwa einem Jahre schickte Baumann seine Frau zum Fünfkirchner Viehmarkt, um einen Ochsen zu verkaufen. Die gelosten 85 fl. steckte das Weib in den Strumpf, wo sie sich aber, als sie heimkam, nicht mehr vorfanden. Die Arme wurde von ihrem Gatten so lange mit Worten und Prügeln gequält, bis sie in Folge dieser Behandlung starb.

Von der Stunde des Begräbnisses an war Baumann trübfinnig, und nach einigen Wochen verfiel er in Verfolgungswahn, der sich auf furchtbare Weise äußerte. Seine Frau erschien ihm als drohendes Gespenst und jagte ihn aus seinem Hause; er floh zu den Nachbarn, ins Wirthshaus, fand aber nirgends Ruhe vor seinen Gewissensbissen, bis er sich vor einigen Tagen erhängte. Am demselben Tage beehrte eine junge Landstreicherin in todtkranke Aufnahme ins Stiklofer Spital; vor ihrem Tode ließ sie sich den Beichtvater kommen, gestand ihm, daß sie vor einem Jahr auf der Straße von Fünfkirchen nach Magoos der Bäuerin Baumann 85 fl. gestohlen habe, von denen sie noch 10 fl. besitze, bat den Pfarrer, diesen Rest der Eigenthümerin mit der Bitte um Verzeihung zu übergeben, und starb, ohne zu ahnen, daß sie eine Frau in den Tod, deren Gatten in Wahnsinn und Selbstmord getrieben. Sie wurde an einem Tage mit ihrem Opfer, dem Selbstmörder Baumann, begraben.

Ein Henker gesucht. Wer hätte je gedacht, daß in Rußland, diesem Reich der beständigen politischen Prozesse und Hinrichtungen (in Rußland werden nur die politischen Verbrecher gehängt), es einmal gar keinen Henker geben werde?! In ganz Rußland ist nämlich heute nicht ein einziger offizieller Henker da. Der einzige bis jetzt offiziell angestellte Henker, Raubmörder Ivan Trolofi, sitzt heute wegen verschiedener gemeiner Verbrechen, als Diebstahl, Gewaltthätigkeiten u. dgl. im Moskauer Gefängniß, bezw. in dem Spital dieses Gefängnisses, da er am hochgradigen delirium tremens leidet, und infolgedessen mußte der noch vor zwei Wochen zum Tode verurtheilte Nihilist Lijjanski, welcher den Charkower Polizeibeamten Jesso erschoss, warten, bis in dem großen russischen Reich ein Häfling gefunden wurde, der sich erbot, ihn, Lijjanski, natürlich für eine glänzende Belohnung, aufzuknüpfen. Dieser freiwillige Henker fand sich endlich in dem Warschauer Kerker; er erwies sich aber bei der am 2. d. M. in Charkow innerhalb des dortigen Gebäudes der Arrestanten-Kotten vollzogenen Hinrichtung so ungeschickt, daß der Deliktent über eine Viertelstunde am Galgen zuckte und an allen Gliedern bebte, ehe der Tod eintrat.

Nicht wählerisch! Dame zum Offizierburtschen: „Sagen Sie dem Herrn Lieutenant meinen schönsten Dank für das hübsche Bouquet. Ich hätte gar nicht gedacht, daß es im Dezember schon Weiden gäbe. — Sie sind erkältet durch den weiten Weg im Schnee; — wollen sie vielleicht ein Glas Wein, oder einen Schnaps, oder einen Grog trinken?“ — Burtsche: „Ei nun, wenns denn sein muß, so möcht' Sie um ein Glas Wein bitten und nachher einen Schnaps trinken, bis der Grog fertig ist.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Geschmeidig wie eine Katze sprang er die wenigen Treppenstufen hinauf, öffnete behutsam die nur angelehnte Tapententhür und zog sie ebenso leise wieder hinter sich zu. Er befand sich auf einer schmalen, aber vollständig von einigen Lampen erleuchteten Treppe, deren Stufen mit weißem Tuche bedeckt waren.

Rasch schritt er sie hinan, und vernahm bald deutlich das Sprechen und heitere Lachen der in dem Saal befindlichen Personen.

Der Ausgangspunkt der Treppe wurde nach allen Seiten durch schwere Portieren verdeckt. Winzig kleine Oeffnungen, welche sich in den Kelchen der Blumen befanden, die in den Stoff eingewirkt waren, gestatteten nach allen Seiten freie Auschau. — Was Pietro aus seinem Versteck nicht sehen konnte, war die Thatsache, daß die Portieren so drapiert waren, als ob sie nur irgend einen Vorbau der Wand verschüllen sollten.

Pietro sah auf der einen Seite ein kleines, stilles Gemach, welches den vom Festgeräusch Ermüdeten eine willkommene Zufluchtsstätte bot, auf der andern Seite die Reihe der Säle hinunter, hinein in das bunte, glänzende Leben und Treiben des Ballsaales.

Er spannte seine Sehkräfte auf das äußerste an, allein er vermochte in dem Gewühl Paula nicht zu unterscheiden. — Und welches Interesse hatten die übrigen

reich gepuhten Damen für ihn? Sein Auge glitt darüber hinweg, ohne einen Augenblick bei den vielen schönen Gestalten zu verweilen, die im Kreise sich drehten, seine Gedanken waren allein bei Paula.

Wo war aber Paula?

XVIII.

Graf Erich hatte, wie wir gesehen, dem Wunsche seiner Braut entsprochen und Paula um einen Tanz gebeten. Ein jeder der Anwesenden sah dies für eine große Ehre für das junge Mädchen an, nur Baron Felseck war zusammengeschocken, als er die Worte hörte. Graf Hochfeld hat Paula um einen Tanz! — Früher hätte er über dies merkwürdige Zusammentreffen vielleicht die Achseln gezuckt und gelächelt, jetzt, nach dem Gespräch mit Paula, war er erstaunt, daß Erich so eifrig sich dem jungen Mädchen näherte.

Hatte er vergessen, was vorgefallen, wer Paula war?

Er warf nur einen Blick auf die weiße Gestalt an seiner Seite, die vergebens nach Worten rang. Was Erna und den Uebrigen nur als Schüchternheit erschien, verstand er besser zu deuten. Er erkannte, trat jetzt nicht schnell jemand dazwischen, so war ein Eklat unvermeidlich. Was würde die Gesellschaft sagen,

wenn dieses junge Mädchen eine solche Ehre des Grafen Hochfeld zurückwies? Und daß das geschehen sollte, erschien ihm als gewiß. Sein gewandter Geist fand schnell ein Mittel:

„Fräulein Paula klagte während des Tanzes schon über Unbehagen und wünschte sich für einige Augenblicke zurückziehen zu dürfen. Sie entschuldigen wohl für einige Augenblicke —“

Erna hatte sich bereits erhoben und war zu Paula getreten, die die Hand des hilflosen Mannes trampfhaft drückte. Felseck schloß sich mehr gehoben durch diesen Händedruck, wie durch alle auerkennenden Worte seiner Freunde.

„Du siehst in der That sehr blaß aus, mein Kind,“ bemerkte Erna, während Hochfeld finster dabei stand. Er warf einen forschenden Blick auf den Baron, aber dieser begegnete seinem Blicke mit voller Ruhe.

„Willst Du Fräulein Paula in die Zimmer Helene begleiten, Erna,“ sagte Erich mit gepreßter Stimme. „Hoffentlich ist der Anfall bald vorüber.“

Man erschöpfte sich in theilnehmenden Fragen und Aeußerungen, während Erna und Helene von Hochfeld das junge Mädchen in das Zimmer der letzteren führten.

Paula hatte inzwischen Zeit, ihre Ruhe wieder zu gewinnen. Sie dankte wiederholt in ihrem Innern dem Baron,

der so unverhofft ihr die peinliche Antwort erspart, denn es wäre ihr unmöglich gewesen, dem Grafen die Hand zum Tanze zu reichen. Ihre Abneigung gegen Erich Hochfeld wuchs, und sie wünschte nichts sehnlicher, als so schnell wie möglich das Fest verlassen zu können. Doch das war unmöglich, sie sah es ein, was sollte die Gesellschaft denken, und Erna — Sie fühlte es, trotzdem sie sich verathen glaubte, hing sie noch immer an ihrer gültigen Beschützerin.

„Was fehlt Dir, Paula?“ hörte sie da eine zärtliche Stimme flüstern.

Sie war mit Erna allein, die sie umfaßt hielt, an deren Brust ihr Kopf ruhte. Sie hätte ihr alles gestehen mögen, um dann fort zu fliehen aus diesem Hause, und dann hielt sie wieder etwas zurück, das ihr den Mund fest verschloß, sie im Fieberfrost anschauern machte.

„Willst Du mir es nicht sagen, Paula?“

Ernas Stimme zeigte keine Spur von der Schärfe, die sie früher einmal angenommen, als Paula ihren Fragen beharrliches Schweigen entgegensetzte. Sie sprach so freundlich und sanft zu ihr, wie eine Mutter zu dem kranken Kinde, dem die Krankheit eine böse Laune eingegeben.

(Fortsetzung folgt).

Lotterie
von
Baden-Baden
1885.
Erste Ziehung
am
5. August.

6500 Gewinne.

Hauptgewinne im Werthe von

50,000 Mark,
20,000 Mark, 10,000 Mark,
5000 Mark u. s. w.

6500 Gewinne.

Erste Ziehung
am 5. August.
LOOSE à 2 Mark 10 Pf.
Original-Vollloose
gültig für alle Ziehungen
à 6 Mark 30 Pf.
sind zu beziehen durch F. A. Schrader,
Hauptcollection,
HANNOVER, gr. Paackhofstr. 28.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Zwangs- Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Poppenbüttel, Band I, Blatt 21, Artikel 25, auf den Namen des Eigentümers **Heinrich Friedrich Wilhelm Moers** in Poppenbüttel, eingetragene, zu Poppenbüttel belegene Grundstück (Zubauerstelle)

am 28. September 1885,
Bormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — öffentlich meistbietend versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,15 Ml. Reinertrag und einer Fläche von 27 Ar 36 qm. zur Grundsteuer, mit 200 Ml. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, werktäglich von 9—11 Uhr eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersterher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gericht glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 2. Oktober 1885,
Bormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Ahrensburg, den 13. Juli 1885.
Königliches Amtsgericht.

gez. **Hellborn.**
Veröffentlicht:
Moritz,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Seitens der Königlichen Regierung ist durch Verfügung vom 25. Mai 1885, J. N. I. A. 2471, genehmigt worden, daß für das Gut Ahrensburg ein Hülfsvollziehungsbeamter angestellt werde.

Demgemäß wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß der pensionirte Executor **Fritz Buch** in Ahrensburg zum Hülfsvollziehungsbeamten bestellt ist.

Ahrensburg, den 18. Juli 1885.
Der Gemeinde-Vorstand.
C. G. Zardmann.

Georg. Technikum Buxtehude
(b. Hamburg.) Seugemerk-, Mühlen- und
Maschinenbau-, Tischler-, Maler- u. Archi-
tekturschule. Wst. Meister u. Dipl.-Prig.
Programme gratis b. d. Dir. Hittenkofer.

POMONA.

Alterverforgungs-Verein durch Gartenbau, Hamburg.

Der Verein bezweckt das am 9. Juni d. J. angekaufte Gut **Hof Fabrit** bei Ahrensburg in einen Obst- und Gemüsegarten umzuwandeln, um dadurch sämmtlichen Mitgliedern eine mit jedem Jahre steigende Rente zu verschaffen, und den Mitgliedern, die es wünschen, gesunde und lohnende Arbeit zu bieten.

Durch die eigenartige Vertheilung der Ueberflüsse schließt der Verein die vortheilhafteste Capitalanlage, Altersversorgung, Lebens- und Rentenversicherung in sich.

Die Mitgliedschaft wird erworben durch Zeichnung eines oder mehrerer Antheilscheine à Ml. 50, welche in einer Zahlung oder ratenweise mit jährlich Ml. 10 zu entrichten sind.

Prospecte und Statuten sind am Comptoir **Hermannst. 11** gratis zu haben; dieselben werden auf Wunsch franco pr. Post versandt.

Bekanntmachung

Die Frist für die Eingaben der **Submissionen** für den **Schulbau** in **Duvenstedt** wird eingetretener Umstände halber hierdurch

bis zum 26. d. Mts.

verlängert und liegen bis dahin Vauris und Bedingungen bei dem Herrn Gemeindevorsteher **Egger** in **Duvenstedt**, pr. Wohldorf, zur Einsicht der Bauübernehmer aus.

Bergstedt, den 18. Juli 1885.
P. Peters,
Schulinspektor.

Auction.

Am
Donnerstag, 23. Juli 1885

von Nachmittags 1 Uhr an
werde ich auf dem Hofe zu **Höltigbaum**
bei **Neu-Nahlstedt**

1 Nähmaschine, 1 Dreischreiber,
1 Kübenschneider, 1 Schlitten, 30
Stück Hühner, 5 Stück Enten, 1
Eckschrank, 2 Schreibische, 2 Bett-
stellen mit Matratzen, 2 Kleider-
schränke (Ahhörig), 1 Sophatisch,
1 stummen Diener, 1 Lehnstuhl,
1 langen Spiegel, 1 Tintengehirn,
15 Bände Brockhaus Conversations-
Lexikon, 8 Bände Geibel's Werke,
3 Bände Fritz Reuter's Werke

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung
verkaufen.

Reinbek, den 16. Juli 1885.
Boigt,
Gerichtsvollzieher.

Berammlung

des
landwirthschaftlichen Vereins
für
Südstormarn

zu
Langeloh
am **Mittwoch, den 22. Juli,**
Nachmittags 3 Uhr

bei Herrn Gastwirth **Dufenschön** in
Schönningstedt.

Tagesordnung:
1) Vortrag von Herrn Cultiv.-Ingenieur
von **Neergaard** über Wiesen-
und Weidenbaucultur.

2) Diverfes.
**J. A.
Dettlesen.**

Schlenderhonig.

(1885er Ernte).

1. Frühjahrs-ernte vergriffen.
2. Sommer-ernte:
a) aus sortirten Blüten a Pfd. 75 Pf.
b) aus unsortirten Blüten a Pfd. 70 Pf.

3. Herbst-ernte:
a) aus sortirten Blüten a Pfd. 70 Pf.
b) aus unsortirten Blüten a Pfd. 60 Pf.

Honigbier a Weinflasche 20 Pf.
S. F. Alöris.
Ahrensburg, am Weinberg, Juli 1885.

Agenten,

welche sich
einen
einträglichen Nebenverdienst er-
werben wollen, werd. unter günstigen
Bedingungen angestellt für den Ver-
kauf gewinnreichster und staatlich er-
laubter Prämienloose, hauptsächlich
Großherzogl. Badischer 35 Gulden-
Loose, welche am 31. Febr. d. J.
in der letzten Haupt-Ziehung über 1
Million Mark gewinnen müssen.

Offerten an Bankhaus
Engel & Co., Köln a. Rhein.

Aufertigung von Herren-Garderoben

unter Leitung eines tüchtigen Zuschnei-
ders, prompt und preiswürdig.
Ahrensburg. **H. Peemöller.**

Coffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten
und vorzüglich gebrannter Waare, mit
der Dampf-Rostmaschine gebrannt.

Coffee-Mehl
zum Beimischen des Caffeess ausgezeichnet
im Geschmack.

Coffee-Aufgussmaschinen
für 2 4 6 8 12 20 Tassen à 1/2 Liter,
Caffeequantum 15 30 40 50 75 120
Gramm,

Preis pr. Stück Ml. 1,60 2,— 2,25
2,50, 3,00, 4,50,

Cakes und Biscuits.
Chocolade versch. Qualitäten.

Thee, Pecco.
Vanille ausgezeich. Qualitäten
empfiehlt

Guido Schmidt.
Ahrensburg, am Weinberg.

2 tüchtige Schneidergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei
Heinrich Peemöller,
Ahrensburg.

Lungenleidende

finden sichere Hilfe durch den Gebrauch
meiner Lebens-Essenz. Husten und Aus-
wurf hört nach wenigen Tagen auf.
Viele, selbst in verzweifelten Fällen fan-
den völlige Genesung, stets aber brachte
sie sofort Linderung. **Katarrh, Husten,**
Heiserkeit hebt sie sofort und leiste ich
bei strenger Befolgung der Vorschrift
für den Erfolg Garantie. Pro Flasche
mit Vorschrift versende zu 5 Mark franco
gegen Nachnahme oder nach Einfindung
des Betrages. Unbemittelten gegen Ver-
sicherung der Ortsbehörde oder des
Ortsgeistlichen gratis.

Apotheker **Dunkel,** Köpchenbroda.

Gegen
Hals- & Brustleiden
sind die **Stollwerck'schen**
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,
Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,
sowie **Stollwerck'sche Brust-Bon-**
bons, à Packet 50 Pfg., die em-
pfehlswertheiten Hausmittel.

Feine Parzer Kanarien-Vögel

mit den seltensten Tönen zu Ml. 6, 8,
10, 12, 14 und 15 per Stück empfiehl
und versendet unter Garantie

S. Natermann,
Claustral, Oberhartz.

Stahl-Haarbürsten

frottiren sanft und angenehm die Kopfhaut,
verhindern durch regelmäßigen Gebrauch das
Ergrauen und Ausfallen der Haare, und be-
freien die Kopfhaut von den lästigen Schuppen
(Schimm).

Preis pr. Stück 4, 5 u. 6 Ml.
Bei Franco-Einsendung des Betrages sowie
50 Pf. für Porto erfolgt Franco-Zusendung.
E. Schlotte, Bremen, Dornstr. 5.

Arthur Sommer, Butter, Eier, Schinken, Schmalz

en gros.
HAMBURG.

Wochen-Bericht von Arthur Sommer, Hamburg.

Hamburg, 17. Juli.
Butter. Während hier Export-Aufträge
nur sehr spärlich eintreffen und die Konfigura-
tionen ein wenig befriedigendes Resultat er-
gaben, so daß die Stimmung zur Baiffe neigte,
konnte Kopenhagen sogar 2 Kr. höhere Preise
durchsetzen, ein Beweis, daß die dänische Butter
den Vorzug hat. Allerdings waren auch hier
wirklich feinste haltbare Qualitäten fest und
mit höherem Aufgeld, als üblich, bezahlt, aber
zu vereinzelt vorhanden, um ein Erhöhung
der hiesigen Notierungen zu rechtfertigen. Die
nicht hochfeinen Sorten waren matt und nur
solche, die sich nach der Qualität und dem
Preise noch für den Kleinverkauf à Ml. 1.—
eigneten, gefragt.

Notierungen pr. 100 Pfd. franco hier mit
1/2 % Decort und für Export-Zwecke Tara-
Wance 16 Pfd.

Ite	Sorte	Hofbutter	Markt	90—95
IIte	"	"	"	85—90
IIIte	"	"	"	75—80
fehlertüchtige	"	"	"	75—85
Bauernbutter	"	"	"	"

Feinste Marken über Notierung.
Schmalz ruhig. Amerikan. Original in
Tierces Ml. 34—34 1/2, Hamb. Raffinerie in
1/3 To. Ml. 36 1/2—38.

Grauskala #13
 B.I.G.
 M
 C
 A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19